



21.03.2014

Von Anna Drew, Volker Kiemle

Kampf gegen Hunger

Arme Menschen haben nicht nur mit Geldknappheit, sondern auch mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Das ist in Großbritannien nicht anders als in Deutschland.

Eine Initiative von mehreren Kirchen, darunter auch die methodistische, haben in einer Studie die gängigsten Mythen über Armut als Lügen entlarvt. Zudem protestieren die Kirchen gegen den geplanten Sozialabbau der Regierung.

Vorurteile über Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose sind auch in Großbritannien allgegenwärtig. Deshalb hat die Methodistische Kirche in Großbritannien gemeinsam mit der Kirche von Schottland, der Baptistischen Union und der Vereinigten Reformierten Kirche im vergangenen Jahr die gängigsten Mythen über Bezieher staatlicher Unterstützung untersucht. Die Ergebnisse wurden unter dem Titel »Wie wir uns selbst belügen: Das Ende der einfachen Mythen über Armut« (The lies we tell ourselves: Ending comfortable myths about poverty) veröffentlicht. Anhand öffentlich zugänglicher Daten wurden sechs gängige Vorurteile gegenüber Armen als falsch entlarvt. So behaupten etwa Medien und Politiker regelmäßig, Hilfeempfänger seien faul und arbeitsscheu. Dagegen zeigt die Statistik, dass die

meisten Armen einen Arbeitsplatz haben oder Rentner sind.

Auch andere Vorurteile widerlegt die Studie – wie etwa die Meinung, dass arme Menschen ihr Geld versaufen, nicht mit Geld umgehen können oder sogar schuld am Staatsdefizit sind. Die Kirchen haben alle Christen im Vereinigten Königreich gebeten, diese Untersuchung und ihre Ergebnisse weiterzugeben und den Lügen über Armut, wo immer sie auftauchen, entschieden entgegenzutreten.

Protest gegen Abbau von Sozialleistungen

Das Engagement für Arme und Ausgegrenzte geht aber weiter: So haben die Kirchen Ende Februar die Regierung und Premierminister David Cameron öffentlich scharf für den Umgang mit Armut gerügt. Die Verantwortlichen würden die Armen nicht nur ausgrenzen, sondern auch noch mit falschen Zahlen operieren. Cameron hatte behauptet, die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalte habe sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Dagegen zeige die Statistik, dass die Zahl von 3,7 Millionen im Jahr 1997 auf 3,9 Millionen im Jahr 2010 gestiegen sei – und nicht auf 7,4 Millionen, wie von Cameron behauptet.

»Wenn Mr. Cameron nicht einmal die ihm vorliegenden Zahlen versteht – wie soll er dann jemals die Armut in Großbritannien verstehen?«, sagte der Politikberater und Kampagnenmitarbeiter Paul Morrison. Laut Morrison waren im vergangenen Jahr eine halbe Million Menschen auf Lebensmittelzuteilungen angewiesen, in diesem Jahr werden es erheblich mehr sein. »Die zentrale Frage, warum es in diesem Land immer mehr Menschen gibt, die nicht genug zu essen haben, bleibt unbeantwortet.«

In einem offenen Brief haben Vertreter der Methodistischen Kirche, der Kirche von England, der Römisch-Katholischen Kirche, der Vereinigten Reformierten Kirche und der Quäker zur Unterstützung der Menschen aufgerufen, die durch die geplanten Sozialhilfereformen in die Armut getrieben werden. Der Brief hat eine landesweite Debatte über die Reform und über Armut in Großbritannien ausgelöst.

Anna Drew Übersetzung: Volker Kiemle

Foto : flickr.com / DFID - UK Department for International Development / CC BY-SA 2.0